

Ausgabe für Hessen

Nr. 3/2026
Jahrgang 10

H 1318 F

Deutsche Umschau

Zeitschrift für deutsche & europäische Politik, Kultur und Brauchtumspflege



Landesverband:
Hessentag in Fulda

BdV-Orts- und Kreisverbände:
Gedenken an 80 Jahre
Vertreibung

Landmannschaften:
36. Landestreffen der
Egerländer Gmoin

Herausgeber:

BdV 
Bund der
Vertriebenen
Landesverband Hessen e.V.

Landesverband Hessen e.V.
www.bdv-hessen.de



www.facebook.com/bdvhessen



www.instagram.com/bdvhessen



Inhalt

- 3 BdV-Kulturfest beim Hessentag
- 4 Austausch der BdV-Landesverbände
- 4 DRK Hessen lädt zum Jahresempfang
- 5 Bewerbungspraxis in Deutschland
- 5 Aufenthaltsperspektiven im Fokus
- 6 Festwoche „75 Jahre Trutzhain“
- 6 Filmabend im Caligari
- 7 Zeitreise durch Ostpreußen
- 7 „Was bedeutet Heimat für dich?“
- 8 Podcastfolge mit Peggy Patzschke
- 8 Das Leben von Franz Krotzky
- 9 Der Koffer, der Geschichte bewahrt
- 9 Langer Weg nach Deutschland
- 10 Bundestreffen der Deutsch-Baltischen Gesellschaft
- 10 Landestreffen der Egerländer Gmoin
- 11 Waldfest der Siebenbürger Sachsen
- 11 Klöppelwoche in Rodholz
- 11 Vortrag über Herder
- 12 Das Ende einer Ära
- 12 Wallfahrt der Heimatvertriebenen
- 12 Gedenken an die Heimatvertriebenen aus Plankenhausen und Leyden
- 13 80 Jahre nach der Ankunft
- 13 Traditionelle Maiandacht
- 13 Treffen zur Vertreibung aus Alsónána
- 14 Nachruf auf Norbert Kartmann
- 14 Trauer um Rudolf Friedrich
- 14 Gedenken in Lauterbach
- 15 Termine

Titelbild

Über 500 Besucherinnen und Besucher erlebten das Kulturfest des BdV-Landesverbandes Hessen auf dem 63. Hessentag 2026 in Fulda. Foto: BdV Hessen

Angemerkt...

Die Geschichte des Hessentags

„Hesse ist, wer Hessen sein will“

Diese berühmten Worte stammen von Georg-August Zinn, dem ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten, und aus einer Rede, die er beim ersten Hessentag am 2. Juli 1961 in Alsfeld gehalten hat. Heimat wird demnach nicht über Abstammung, Dialekt oder den Geburtsort definiert, sondern über die Gegenwart und das Bekenntnis zu den Werten des Landes. Die Worte beschreiben eine Entwicklung, die Hessen nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend geprägt hat: Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge fanden hier – allen Widrigkeiten zum Trotz – ein neues Zuhause und wurden zu einem festen Bestandteil unserer Gesellschaft.

Eine Möglichkeit dafür bot der Hessentag: ein Fest, das Menschen verbindet, Alteingesessene und Neubürger zusammenführt und Heimat für alle schafft. Mehr als sechs Jahrzehnte später knüpft der Hessentag noch immer an diesen Gedanken an. In diesem Jahr fand der Hessentag in Fulda statt, und auch der BdV-Landesverband Hessen war mit einem vielfältigen Programm vertreten. Musik, Tanz, kulinarische Traditionen und persönliche Begegnungen machten sichtbar, wie sehr die Kultur der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler zur Geschichte und Gegenwart Hessens gehört. Der Hessentag wurde damit zu einem Ort gelebter Erinnerung, Begegnung und gemeinsamer Identität. Zugleich steht das Jahr 2026 für den BdV-Landesverband Hessen in besonderer Weise im Zeichen des

Erinnerns: 80 Jahre sind seit der Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer Heimat vergangen. Das Jubiläum bietet Anlass, persönliche Schicksale sichtbar zu machen und zu fragen, welche Bedeutung die Erfahrungen von Flucht, Vertreibung und Neubeginn für unsere Gesellschaft heute und für kommende Generationen haben. Über das gesamte Jahr hinweg finden zahlreiche Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Vertreibung statt. Gedenkfeiern, Heimattreffen, Wallfahrten, Vorträge und Filmveranstaltungen bieten Raum für Erinnerung und Begegnung.

Gerade persönliche Geschichten machen historische Ereignisse greifbar und ermöglichen jüngeren Menschen einen Zugang zu diesem Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Erinnerung bedeutet deshalb auch Verantwortung: Das Wissen um Flucht und Vertreibung muss bewahrt und an kommende Generationen weitergegeben werden.

Die Beiträge dieser Ausgabe geben einen Einblick in diese vielfältige Arbeit. Sie erzählen von Menschen, die ihre Heimat verloren, sich in Hessen ein neues Leben aufbauten und ihre Erinnerungen weitergaben. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Erinnerungskultur und zeigen zugleich: Heimat, Kultur und Geschichte können verbinden, über Generationen und Grenzen hinweg.

Siegbert Ortmann,
Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

DEUTSCHE UMSCHAU

Zeitung für gesamtdeutsche und europäische Politik, Wirtschaft und Kultur

ISSN 0723-4295

Organ des Bundes der Vertriebenen:

Landesverband Hessen

Herausgeber / Verlag: Bund der Vertriebenen – Landesverband Hessen e.V. (Gefördert durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz)

BdV-Landesverband Hessen e.V.

📍 Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden

☎ 0611 36019-0 | 📠 0611 36019-22

✉ buero@bdv-hessen.de

Bankverbindung: Volksbank Wiesbaden

IBAN DE17 5109 0000 0000 3459 03

Redaktion: Siegbert Ortmann (V.i.S.d.P.), Aaron Baur (Leitung), Dr. Olga Martens. *Mit Signum oder Namen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.*

Druck & Vertrieb: Druckerei Silber Druck oHG
Otto-Hahn-Straße 25 · 34253 Lohfelden
silberdruck.de

Erscheinungstermine: Vier Ausgaben 2026:
31. März, 30. Juni, 30. September und 15. Dezember 2026

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15. November 2026

BdV-Kulturfest begeistert beim Hessentag in Fulda

Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein würdigt kulturelle Vielfalt und gelebte Erinnerungskultur



Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein Förderbescheid des Landes Hessen übergeben. Auf dem Foto abgebildet (v. l. n. r.): Ministerpräsident Boris Rhein, Rose-Lore Scholz, Andreas Hofmeister (MdL) sowie Staatsminister Prof. Dr. Roman Poseck. Foto: BdV Hessen

Über 500 Besucherinnen und Besucher erlebten am 13. Juni das Kulturfest des BdV-Landesverbandes Hessen auf dem 63. Hessentag in Fulda. Unter dem Motto „Unsere Heimat Hessen: Musik, Tracht und Kulinarik der Deutschen aus dem östlichen Europa“ bot die Veranstaltung im Polizeibistro auf dem Museumshof ein abwechslungsreiches Programm mit Musik, Tanz, kulinarischen Spezialitäten und zahlreichen Möglichkeiten zur Begegnung.

Für einen besonderen politischen Akzent sorgte die Festrede des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein: „Ich bin den Heimatvertriebenen und Landsmannschaften sehr dankbar. Sie bereichern unser Land Tag für Tag mit ihren Erinnerungen und ihrer Kultur, mit ihrem Einsatz für unsere Demokratie und Menschenrechte.“ Auch Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck betonte den Beitrag von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und sicherte die weitere Unterstützung des Landes zu. Unter den Ehrengästen waren zudem Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingefeld, der Landesbeauftragte Andreas Hofmeister (MdL) sowie das Hessentagspaar Vera und Max Dudyka.

Im Mittelpunkt des Kulturfestes standen die Darbietungen der beteiligten Kulturgruppen. Die Siebenbürger Musikanten Rüsselsheim sorgten für die musikalische Begleitung, während der Egerländer Volks-

tanzkreis Hessen und die Siebenbürgische Tanzgruppe Pfungstadt und Südhessen mit traditionellen Tänzen auftraten. Der russlanddeutsche Chor „Melodia“ und der ukrainische Chor „Kalyna“ ergänzten das Programm mit ihren musikalischen

„Ich bin den Heimatvertriebenen und Landsmannschaften sehr dankbar. Sie bereichern unser Land Tag für Tag. Boris Rhein, Hessischer Ministerpräsident“

Beiträgen. So entstand ein vielseitiger Einblick in die unterschiedlichen kulturellen Traditionen der Deutschen aus dem östlichen Europa. Durch das Programm führte Rose-Lore Scholz, stellvertretende Vorsitzende und Kulturbbeauftragte des BdV-Landesverbandes Hessen.

Neben den Auftritten bot das Kulturfest viel Raum für persönliche Begegnungen. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Landsmannschaften und Mitgliedsverbände informierten über ihre Arbeit und kamen mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch. Mit dabei waren unter anderem die Landsmannschaft der

Oberschlesier KG Kassel, die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland – Hessen und die Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen. Damit wurde deutlich, wie vielfältig das Verbandsleben und das kulturelle Engagement in Hessen sind. Auch kulinarisch hatte die Veranstaltung einiges zu bieten. Spezialitäten aus den verschiedenen Herkunftsregionen ergänzten das Bühnenprogramm und machten die kulturelle Vielfalt auf besondere Weise erlebbar. Essen, Musik und Tanz boten dabei einen unmittelbaren Zugang zu Traditionen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Der Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Andreas Hofmeister (MdL) würdigte die Darbietungen und hob hervor, dass sie wesentlich zum Erfolg des Kulturfestes beigetragen hätten. Veranstaltungen wie diese ermöglichen Begegnungen, förderten den Austausch und stärkten den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

„Wir möchten uns ganz herzlich bei der Stadt Fulda, beim Land Hessen sowie bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken. Ohne sie wäre unser Kulturfest, das die kulturelle Vielfalt der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Hessen sichtbar macht, nicht möglich gewesen“, sagte Siegbert Ortmann, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen. Das Fest fand in Kooperation mit der Stadt Fulda und dem Polizeibistro statt und wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert.

Musik, Tanz, Trachten und Begegnungen spiegeln die kulturelle Vielfalt der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wider. Hier zu sehen: der Egerländer Volkstanzkreis Hessen. Foto: BdV Hessen



Austausch der BdV-Landesverbände in Stuttgart

Digitalportal stößt auf großes Interesse

Auf Einladung des BdV-Landesverbandes Baden-Württemberg trafen sich am 18. Juli 2026 die Spitzen der BdV-Landesverbände Hessen und Baden-Württemberg in Stuttgart zum fachlichen Austausch beim 74. Landesverbandstag im Haus der Heimat Stuttgart. Im Mittelpunkt standen die zukünftige Zusammenarbeit sowie aktuelle Herausforderungen der Erinnerungs- und Bildungsarbeit.

In seinem Grußwort betonte der Landesvorsitzende des BdV-Landesverbandes Hessen, Siegbert Ortmann, die Bedeutung eines engen Austauschs zwischen den Landesverbänden. Ein besonderer Programmpunkt war der Besuch des Bessarabiendeutschen Hauses, dessen Dauerausstellung die Geschichte der Bessarabiendeutschen und

stellvertretend das Schicksal vieler deutscher Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa vermittelt. Im Rahmen des Landesverbandstages stellte die Geschäftsführerin des BdV-Landesverbandes Hessen, Jolanta Lemm, das Digitalportal „Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext“ vor. Begleitet wurde sie von der Kulturreferentin Agnes Maria Brüggling-Lazar sowie den Vorstandsmitgliedern Lothar Streck und Albrecht Kauschat.

Die Präsentation stieß auf großes Interesse und verdeutlichte das Potenzial digitaler Formate für die Erinnerungs- und Bildungsarbeit. Der BdV-Landesverband Hessen bedankt sich herzlich beim BdV-Landesverband Baden-Württemberg für die Einladung. Das Treffen setzt wichtige Impulse für die weitere Zusammenarbeit.



In seinem Grußwort betonte der Landesvorsitzende des BdV Hessen, Siegbert Ortmann, die Bedeutung eines engen Austauschs zwischen den BdV-Landesverbänden. Foto: BdV Hessen

DRK Hessen lädt zum Jahresempfang

Austausch über Zukunft von Rettungsdienst und Katastrophenschutz

Zahlreiche Gäste aus Politik, Gesellschaft, Hilfsorganisationen und dem Deutschen Roten Kreuz folgten am 31. Mai der Einladung des Deutschen Roten Kreuzes – Landesverband Hessen (DRK Hessen) zum Jahresempfang im Chausseehaus in Wiesbaden. DRK-Präsident Norbert Södler begrüßte die Anwesenden, darunter auch Siegbert Ortmann, den Landesvorsitzenden des BdV-Landesverbandes Hessen. In seiner Ansprache stellte Norbert Södler die zukünftigen Herausforderungen für das

Deutsche Rote Kreuz in den Mittelpunkt. Er betonte die Bedeutung gemeinsamer und tragfähiger Lösungen für die Weiterentwicklung des Verbandes. Mit Blick auf den Rettungsdienst verwies er auf die Chancen der bevorstehenden Reformen, die zu mehr Qualität und Verlässlichkeit beitragen könnten. Zudem stellte er geplante Initiativen des DRK Hessen in den Bereichen Bildung und Klimaschutz vor.

Ein Grußwort sprach anschließend Staatssekretär Martin Rößler vom Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz. Einen fachlichen Impuls setzte Generalstabsarzt Dr. Johannes Backus, Kommandeur des Kommandos Gesundheitsversorgung der Bundeswehr sowie Beauftragter des Zentralen Sanitätsdienstes im DRK und Mitglied des Präsidiums des DRK-Generalsekretariats in Berlin. In seiner Keynote beleuchtete er die aktuelle globale Sicherheitslage sowie die Herausforderungen der humanitären Arbeit des Roten Kreuzes in Krisen- und Konfliktregionen.

Abgebildet sind (v. l. n. r.): Martin Rößler, Ines Claus (MdL), Norbert Södler und Siegbert Ortmann. Foto: BdV Hessen



Das DRK Hessen und der BdV-Landesverband Hessen bekräftigten ihren Willen, die langjährige gute Zusammenarbeit fortzuführen und sich auch künftig für Zusammenhalt, Verständigung und die europäischen Werte zu engagieren.

Einblick in Bewerbungsprozesse in Deutschland

Drittes Gruppenangebot der Reihe „Berufliche Integration Plus“ der MBE in Wiesbaden



Rund 35 Teilnehmende informierten sich zu Bewerbungsprozessen und Vorstellungsgesprächen in Deutschland. Foto: BdV Hessen

Am 19. Mai 2026 fand im Rahmen der sozialpädagogischen Gruppenangebotsreihe „Berufliche Integration Plus“ eine Veranstaltung zum Thema „Bewerbungsprozess und Vorstellungsgespräch in Deutschland“ im Haus der Heimat statt. Das Angebot wird von der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) des BdV-Landesverbandes Hessen durchgeführt.

Rund 35 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Das große Interesse und zahlreiche Fragen zeigten die hohe Relevanz des Themas für Zugewanderte, die sich beruflich in Deutschland orientieren und in den Arbeitsmarkt integrieren möchten. Referentin war Tamara Nesukh, HR-Managerin mit langjähriger Berufserfahrung in Deutschland. Sie vermittelte praxisnahe Einblicke in den Bewerbungsprozess und

erläuterte wichtige Anforderungen an Bewerbungsunterlagen und Vorstellungsgespräche. Dabei ging es unter anderem um die Vorbereitung auf Gespräche, verschiedene Gesprächsformen, Selbstpräsentation und kommunikative Besonderheiten im beruflichen Kontext. Ergänzend wurden hilfreiche digitale Angebote vorgestellt, mit denen sich eigene Interessen und Stärken besser einschätzen lassen.

Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und eigene Erfahrungen einzubringen. Die Veranstaltung wurde aufgrund der praxisnahen und verständlichen Vermittlung der Inhalte sehr positiv aufgenommen.

Aufenthaltsperspektiven im Fokus

Viertes Gruppenangebot der Reihe „Berufliche Integration Plus“

Viele Zugewanderte leben bereits seit mehreren Jahren in Deutschland und sind beruflich integriert. Dennoch ist ihre Aufenthaltssituation häufig befristet, was langfristige berufliche Entscheidungen erschweren kann. Aus diesem Anlass führte die MBE am 16. Juni 2026 im Haus der Heimat in Wiesbaden ein weiteres Gruppenangebot der Reihe „Berufliche Integration Plus“ durch. Rund 60 Teilnehmende informierten sich über den Übergang vom vorübergehenden Schutz nach § 24 AufenthG zu langfristigen Aufenthaltsperspektiven in Deutschland.

Ziel der Veranstaltung war es, über rechtliche Rahmenbedingungen und mögliche Aufenthaltsperspektiven zu informieren. Rechtsanwältin Anna Kuschnir aus Frankfurt am Main erläuterte verschiedene Wege zu alternativen Aufenthaltstiteln, unter anderem über qualifizierte Beschäftigung, Studium, Ausbildung und selbstständige Tätigkeit.

Auch Voraussetzungen wie die Anerkennung von Abschlüssen, Beschäftigungsnachweise und Einkommensanforderungen wurden thematisiert. Die große Nachfrage verdeutlichte den hohen Informationsbedarf.

Für 2026 sind weitere monatliche Gruppenangebote zu Themen wie arbeitsrechtlichen Problemen, Bewerbungsverfahren und Selbstständigkeit geplant. Das Projekt wird von der MBE in Kooperation mit dem BdV-Landesverband Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden umgesetzt und aus Mitteln des Amtes für Zuwanderung und Integration gefördert.



Die Rechtsanwältin Anna Kuschnir informierte über rechtliche Rahmenbedingungen und mögliche langfristige Aufenthaltsperspektiven in Deutschland. Foto: BdV Hessen

Gut zu wissen

Die Veranstaltungen finden einmal im Monat im Haus der Heimat in der Friedrichstraße 35 in Wiesbaden statt. Weitere Informationen sowie die Termine gibt es auf der Website der MBE Wiesbaden.



[Zur Website der MBE Wiesbaden](#)

Zwei Filme zeichnen die Geschichte Trutzhains nach

Rund 220 Gäste sehen Filme über den Wandel vom Kriegsgefangenenlager zur Gemeinde

Die bewegte Geschichte Trutzhains stand am 17. August im Mittelpunkt eines Filmabends im Dorfgemeinschaftshaus. Anlässlich der Festwoche „75 Jahre Trutzhain“ hatte der BdV-Landesverband Hessen gemeinsam mit der Gedenkstätte und dem Museum Trutzhain sowie dem Festkomitee „75 Jahre Trutzhain“ zu der Veranstaltung eingeladen. Zwei Dokumentarfilme zeigten, wie Heimatvertriebene und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg den Aufbau Trutzhains prägten.

Auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag IX A Ziegenhain entstand zunächst eine Flüchtlingssiedlung. In den folgenden Jahren entwickelte sich Trutzhain zu einem eigenständigen Ort. Mehr als 60 Handwerks-, Handels- und Gewerbebetriebe entstanden. 1951 wurde Trutzhain zur eigenständigen Gemeinde. „Trutzhain steht beispielhaft für den Neuanfang von Millionen von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg“, sagt Siegbert Ortmann,



Harald Kuntze und Sebastian Sakautzki standen den Besucherinnen und Besuchern bei der Veranstaltung für Fragen zur Verfügung. Foto: BdV Hessen

BdV-Vorsitzender. Die BdV-Filme „Trutzhain – Vom Kriegsgefangenenlager zur neuen Heimat für Vertriebene“ und „Trutzhain – Angekommen. Jahre des Aufbaus“ zeigen eindrucksvoll, wie eng die Geschichte des Ortes mit den persönlichen Schicksalen der Menschen verbunden ist, die hier eine neue Heimat gefunden und den Ort

mit aufgebaut haben. Im anschließenden Filmgespräch beantwortete Filmemacher Harald Kuntze Fragen aus dem Publikum, moderiert von Sebastian Sakautzki, Leiter der Gedenkstätte und des Museums Trutzhain. Der Abend wurde durch das Hessische Innenministerium finanziell unterstützt.

Gelungener Filmabend im Caligari

Vier Dokumentarfilme erzählen von Flucht, Vertreibung und neuen Heimaten in Hessen



Nach der Filmvorführung gab es eine Gesprächsrunde samt der Möglichkeit, Fragen zu stellen. Zu sehen sind (v. l. n. r.): Agnes Maria Brüggling-Lazar, Jürgen Heller, Ingrid Dahl, Gerhard Zuber, Harald Kuntze, Viola Plump und Uwe Stellberger. Foto: BdV Hessen

Rund 160 Besucherinnen und Besucher kamen am 26. August zum Filmabend der Reihe „Vertriebenengeschichte(n) ON TOUR“ in der Caligari FilmBühne Wiesbaden. Der BdV Hessen und das Kulturrat Wiesbaden zeigten vier Dokumentarfilme über Flucht, Vertreibung, Heimat und den Neubeginn in Hessen.

Im Mittelpunkt standen persönliche Lebensgeschichten und historische Spuren: „Neuanfang in Wiesbaden-Igstadt“ erzählt vom Weg der Familie Zuber nach der Vertreibung aus dem Sudetenland. „Gerda Stryi – Eine schlesische Künstlerin“ widmet sich dem Leben und Werk der Malerin. „Auf Spurensuche in der Familiengeschichte“ begleitet Jürgen Heller bei der Suche nach seinen familiären Wurzeln. Die „Kristallschleiferei Guth“ dokumentiert den Neubeginn eines Familienunternehmens in Wiesbaden-Kohlheck.

Im Anschluss diskutierten Filmemacher Harald Kuntze, BdV-Kulturreferentin Agnes Maria Brüggling-Lazar, Uwe Stellberger vom Kulturrat Wiesbaden sowie mehrere Protagonistinnen und Protagonisten mit dem Publikum. Zahlreiche Fragen richteten sich auf persönliche Erfahrungen und die Weitergabe der Erinnerung an kommende Generationen.

Der Filmabend zeigte eindrucksvoll, wie Film persönliche Schicksale sichtbar macht und Geschichte greifbar vermittelt. Die Filmbeiträge entstanden in Kooperation mit dem Filmemacher Harald Kuntze und wurden durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport gefördert. Die Veranstaltung wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz finanziell unterstützt. Alle vier Beiträge sind auf dem YouTube-Kanal „CULTURE TO GO“ verfügbar.

Zeitreise durch das historische Ostpreußen

Filmvorführung des BdV Hessen und des BdV-Ortsverbandes Bensheim stieß auf großes Interesse



Abgebildet sind (v. l. n. r.): Hermann Pölking, Gabriela Zessin, Brigitte Sattler und Andreas Hofmeister (MdL). Foto: BdV Hessen

Rund 180 Besucherinnen und Besucher folgten am 28. Juli der Einladung des BdV-Landesverbandes Hessen und des BdV-Ortsverbandes Bensheim in den Luxor-Filmpalast. Gezeigt wurde der Dokumentarfilm „Ostpreußen – Entschwundene Welt“ des Bremer Filmemachers

Hermann Pölking. Der ausschließlich aus historischem Archivmaterial zusammengestellte Film zeichnet die Geschichte Ostpreußens von 1912 bis 1945 nach. Zum Erfolg der Veranstaltung trug insbesondere der Vorstand des BdV-Ortsverbandes Bensheim, darunter Brigitte Sattler, Horst

Krassin, Gabi Kutzner, Gundula Kirschwohlfahrt, Wolfram Panitz, Erika Roß, Liselotte Rezhak, bei. Sie organisierten die Filmvorführung und luden Hermann Pölking persönlich nach Bensheim ein. Zu Gast war auch Andreas Hofmeister (MdL), Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler. Das anschließende Filmgespräch moderierte Gabriela Zessin, BdV-Landesfrauenbeauftragte. Hermann Pölking berichtete von seiner zwölfjährigen Recherche und beantwortete Fragen zu Quellen und filmischer Umsetzung.

Bei einem gemeinsamen Imbiss konnten sich die Gäste anschließend austauschen. Die Veranstaltung leistete einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur und machte die Geschichte Ostpreußens sowie die Erfahrungen von Flucht und Vertreibung für ein breites Publikum zugänglich. Sie wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert.

Zeitzeugen und Jugendliche im Dialog über Heimat

Kurzfilm des BdV Hessen verbindet Zeitzeugenberichte mit den Perspektiven junger Menschen

„Was bedeutet Heimat für dich?“ Dieser Frage widmet sich ein neuer Kurzfilm, der persönliche Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mit den Gedanken junger Menschen verbindet und sich unter anderem an Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Klassen richtet. Als Filmimpuls für den Unterricht eröffnet er einen generationsübergreifenden Zugang zu Heimat, Flucht und Vertreibung.

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten von Krieg, Flucht, Vertreibung und dem Neuanfang in Deutschland. Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer eigenen Vorstellung von Heimat auseinander. So treten unterschiedliche Perspektiven in einen Dialog und zeigen, wie aktuell Fragen nach Heimat, Identität und Zugehörigkeit sind. Grundlage des Films sind Zeitzeugengespräche aus Trutzhain. Am Beispiel Trutzhains und des Zeitzeugen

Prof. Hans-Peter Goerlich wird deutlich, welche Bedeutung Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung für einen Neuanfang haben können. Ergänzt werden die Berichte durch Aussagen von Schülerinnen und Schülern der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule in Wiesbaden, die sich im Rahmen eines mehrwöchigen Unterrichtsprojekts mit dem Begriff Heimat beschäftigten.

Der Film entstand von April bis Juni 2026 in Kooperation mit der Schule. Die Idee stammt von Annette Sauer, die das Projekt gemeinsam mit dem Filmemacher Christian D. C. Wolf pädagogisch und filmisch umsetzte. Schnitt und Postproduktion übernahm Joel Ström. Das Projekt wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert. Der Kurzfilm ist ab sofort auf „CULTURE TO GO“ verfügbar.



Zu sehen sind das Filmteam Christian D. C. Wolf und Annette Sauer sowie Prof. Hans-Peter Goerlich, mit dem die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule in Wiesbaden anschließend ein Zeitzeugeninterview führten. Foto: BdV Hessen

„Bis ans Meer“

Wie wirken Krieg, Flucht und Vertreibung in Familien über Generationen hinweg nach?



Peggy Patzschke ist Autorin und Moderatorin für ARD, MDR und 3sat. Im Podcast spricht sie über Familiengeschichte, Erinnerung und transgenerationale Traumata. Foto: Peggy Patzschke

Dieser Frage widmet sich die aktuelle Folge des Podcasts „CULTURE TO GO“ des BdV-Landesverbandes Hessen. Moderatorin Anja Schöpe spricht mit der Autorin Peggy Patzschke über ihren Roman „Bis ans Meer“ und die persönliche wie historische Spurensuche, die ihm zugrunde liegt. Ausgehend von einer Familiengeschichte, die 1906 in Schlesien beginnt, erzählt der Roman von Frieda und Karl, deren Lebenswege durch den Zweiten Weltkrieg, Flucht und die Nachkriegszeit geprägt werden.

Bis in die Gegenwart reicht die Geschichte, in der eine Enkelin den Spuren ihrer Familie nachgeht. Im Gespräch berichtet Peggy Patzschke, wie persönliche Erfahrungen, familiäre Erzählungen und eigene Recherchen in ihren Roman eingeflossen sind. Bereits als Kind habe sie Kriegserzählungen aus ihrer Familie gehört, zugleich aber auch Leerstellen und Verschwiegendes wahrgenommen. Diese Erfahrungen hätten ihr Interesse an

der eigenen Familiengeschichte geprägt. Peggy Patzschke spricht darüber, wie transgenerationale Traumata – also Erlebnisse früherer Generationen – weiterwirken können und welche Bedeutung Bewusstwerdung, Gespräche und Versöhnung für die Durchbrechung familiärer Muster haben.

Auch die persönliche Entwicklung durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte kommt zur Sprache. Erinnerung werde so nicht nur zum Rückblick, sondern zur Grundlage für persönliche Entwicklung und gegenwärtige Orientierung. Das Projekt wird durch das Hessische Innenministerium gefördert.

Weitere Informationen

„CULTURE TO GO“ ist der kulturhistorische Podcast des BdV Hessen. Alle Folgen sind unter anderem auf Spotify und YouTube verfügbar.

Filmbeitrag über das Leben von Franz Krotzky

Vom Vertriebenen zum engagierten Mitgestalter der Gesellschaft

Der Filmbeitrag über Franz Krotzky ist auf dem YouTube-Kanal „CULTURE TO GO“ verfügbar und erzählt die Lebensgeschichte eines Heimatvertriebenen, der als Deutscher in der damaligen Tschechoslowakei aufwuchs, den Zweiten Weltkrieg erlebte und nach Flucht und Vertreibung in Deutschland einen neuen Lebensweg begann.

Franz Krotzky wurde 1926 in Joslowitz bei Znaim in Südmähren geboren. Nach seiner Verwundung an der Front und der Rückkehr in die Heimat erlebte er die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Gemeinsam mit seiner Familie kam er zunächst in ein Sammellager und anschließend nach Deutschland.

In Hessen arbeitete Franz Krotzky zunächst in der Landwirtschaft und im Steinbruch, bevor er eine Ausbildung zum Sozialarbeiter absolvierte. Über Jahrzehnte engagierte er sich in der Jugend- und Bildungsarbeit

sowie für die Integration von Aussiedlern aus Osteuropa. Auch ehrenamtlich setzte er sich vielfältig ein, unter anderem als Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Oberlahn. Für sein gesellschaftliches Engagement erhielt er 1996 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 2009 den Hessischen Verdienstorden. Franz Krotzky verstarb am 19. Juli 2019.

Der Film wurde von Frederik Horn, einem Verwandten Krotzkys, realisiert. Er ist Teil der Reihe „Vertriebenenportraits“, die Erfahrungen der Erlebnissgeneration für kommende Generationen dokumentiert und einen dauerhaften Zugang ermöglicht.



Franz Krotzky erzählt im Filmbeitrag seine Lebensgeschichte zwischen Heimatverlust, Vertreibung und Neubeginn. Foto: BdV Hessen



Zum YouTube-Kanal
des BdV Hessen

Der Koffer, der Geschichte bewahrt

In einem Filmbeitrag spricht Dr. Olga Martens über ihre Familiengeschichte und das Schicksal der Russlanddeutschen

Dr. Olga Martens, geborene Wiediger, wurde in einem deutschen Dorf in Sibirien geboren und lebte später in Kasachstan und Tadschikistan. Ihre Familiengeschichte steht beispielhaft für die Erfahrungen vieler Russlanddeutscher, die während des Stalinismus von Deportationen und Zwangsarbeit betroffen waren.

Im Mittelpunkt des Films stehen ihr Großvater Heinrich Wiediger und ihr Schwiegervater Heinrich Martens. Beide waren in der Trudarmee beziehungsweise im Gulag-System in den Kohlengruben von Workuta eingesetzt. Heinrich Martens blieb bis 1956 in Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr brachte er einen Holzkoffer und ein Häftlingsschild mit, auf dem seine Nummer den Namen vollständig ersetzte. Über seine Erlebnisse sprach er später kaum. Heute bewahrt die Familie im Koffer Fotos, Briefe, Dokumente und weitere Erinnerungsstücke auf.

Dr. Olga Martens engagiert sich seit vielen Jahren für die Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen. Seit 2022 lebt sie in Deutschland und setzt dieses Engagement im BdV-Kreisverband Hanau/Main-Kinzig fort. Zudem gründete sie eine Begegnungsstätte für Spätaussiedler in Gelnhausen.

Die Filmreihe „MITGENOMMEN“ zeigt, wie persönliche Gegenstände zu Trägern von Erinnerung werden und Familiengeschichte über Generationen hinweg bewahren können. Das Projekt entsteht in Kooperation mit Marc Stengel und wird durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert.

Jetzt anschauen

Alle Folgen der Filmreihe sind auf dem YouTube-Kanal „CULTURE TO GO“ des BdV Hessen abrufbar.



Dr. Olga Martens erzählt von dem Koffer ihres Schwiegervaters, der bis heute als Symbol für Erinnerung, Familiengeschichte und gelebte Erinnerungskultur bewahrt wird. Foto: BdV Hessen

Aus der Verbannung zurück nach Deutschland

Zeitzeugenfilm erinnert an die Deportation einer ostpreußischen Familie nach Sibirien



Gerd-Helmut Schäfer erzählt im Zeitzeugenfilm seine bewegende Lebensgeschichte von der Deportation nach Sibirien bis zur Rückkehr nach Deutschland. Foto: BdV Hessen

Die Kindheit von Gerd-Helmut Schäfer begann nicht in Freiheit, sondern in der Deportation. Als Kleinkind wurde er gemeinsam mit seiner Familie aus Ostpreußen nach Sibirien verschleppt. Gerd-Helmut Schäfer kam 1948 im ostpreußischen Memelland zur Welt. Bereits im März 1949 deportierten die sowjetischen Behörden seine Familie nach Sibirien.

Die Sehnsucht war groß, wieder nach Hause zu kommen.

In einem abgelegenen Dorf mussten seine Eltern unter einfachen Bedingungen in einer Kolchose arbeiten. Er verbrachte dort seine Kindheit, besuchte eine russische Schule und wuchs zwischen deutscher Herkunft und sowjetischer Lebenswirklichkeit auf. Im Dezember 1958 kehrte die Familie nach fast zehn Jahren über das Grenzdurch-

gangslager Friedland nach Deutschland zurück. Heute lebt Gerd-Helmut Schäfer in Hessen und engagiert sich seit vielen Jahren im BdV-Kreisverband Hochtaunus. Zudem ist er Landesvorsitzender der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Hessen. Im Filmbeitrag berichtet Schäfer persönlich über seine Kindheit, die Deportation und die Rückkehr nach Deutschland.

Der Beitrag ist Teil der Reihe „Vertriebenenportraits“ und auf YouTube verfügbar. Das Projekt des BdV-Landesverbandes Hessen wird durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert.

Bundestreffen der Deutsch-Baltischen Gesellschaft

Vielfältiges Kulturprogramm im Haus der Deutsch-Balten in Darmstadt

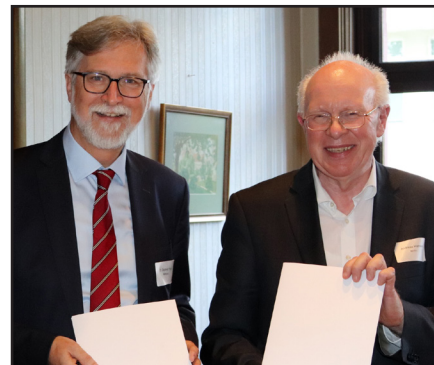
Am 6. Juni 2026 lud die Deutsch-Baltische Gesellschaft im Rahmen ihres Bundestreffens zu einem vielfältigen Kulturprogramm in das Haus der Deutsch-Balten in Darmstadt ein. Dabei wurden auch wichtige Weichen für die Zukunft gestellt: Mit einem Depositatvertrag erhielt die Gesellschaft das Recht, ihr Archiv und die Nachlässe nach und nach dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg zu übergeben. Bei Bedarf können die Bestände jederzeit ins Baltenhaus zurückgeführt werden.

Darmstadts Oberbürgermeister Hanno Benz würdigte das Baltenhaus als „Haus des Brückenbaus“. Gerade in Zeiten eines brüchigen Friedens sei diese Mittlerfunktion von besonderer Bedeutung. Eine am Vorabend eröffnete Ausstellung zeigte Städteansichten aus Lettland, Estland und Posen. Die Werke der deutschbaltischen Malerin Erna von Deeters (1876–1961) entstanden Mitte der 1920er-Jahre und wurden überwiegend als Kunstpostkarten in der

Estländischen Staatsdruckerei produziert. Im Mittelpunkt des Festakts stand zudem die Europäische Kulturhauptstadt Liepāja 2027. Māriete Klaviņa, Vorsitzende der Lettischen Gesellschaft in Frankfurt, stellte das Programm der rund 70.000 Einwohner zählenden lettischen Stadt vor.

Mehr als 500 Veranstaltungen – darunter Konzerte, Opern, Ausstellungen und Symposien – sollen Besucher aus ganz Europa anziehen. Auch die Regionen Südkurland und Kuldīga werden einbezogen. Ziel ist es, kulturelle Verbindungen zu stärken und ein internationales Netzwerk aufzubauen. Den musikalischen Abschluss bildete ein Konzert mit Werken unter anderem von Rachmaninow, Mozart, Schumann, Debussy und Gershwin, das bei den Gästen großen Anklang fand.

Autorin: Hemma Kanstein



Den Depositatvertrag präsentieren Dr. Dietmar Popp (links) und Andreas Hansen. Foto: Deutsch-Baltische Gesellschaft



Lada Shornik (links) und Saki Sakai umrahmten den Festakt musikalisch. Foto: Deutsch-Baltische Gesellschaft

36. Landestreffen der Egerländer Gmoin

Blick auf die Zukunft des Verbandes



Ein gelungenes Landestreffen der Egerländer Gmoin in Hessen. Mit dabei (von links): Gerlinde Kegel, Helmut Kindl, Pater Paulose, Andreas Hofmeister (MdL), Lukas Winkler und Frank Inderthal. Foto: LBHS

Am 16. August 2026 kamen die Egerländer Gmoin zu ihrem 36. Landestreffen in Herborn zusammen. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen ist eine zentrale Veranstaltung im Vereinsleben der Egerländer Gmoin und bot Gelegenheit zum Austausch, zur Begegnung und zur Pflege von Tradition und Brauchtum.

Der Landesverband Hessen der Egerländer Gmoin wurde 1953 gegründet. Nach der Vertreibung kamen zahlreiche Egerländer gemeinsam mit rund 400.000 Sudetendeutschen nach Hessen. Bis heute engagieren sich die Gmoin für die Bewahrung der kulturellen Traditionen und die Erinnerung an die Geschichte der Egerländer.

Auch der Blick auf die Zukunft spielte beim Landestreffen eine wichtige Rolle. Besonders erfreulich ist, dass sich junge Menschen in Trachten- und Tanzgruppen engagieren und damit aktiv zur Weitergabe des Brauchtums beitragen. Die Verbindung von Erinnerung, kultureller Identität und zeitgemäßer Vereinsarbeit stand damit beispielhaft für die lebendige Arbeit der Egerländer Gmoin. Der Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas

Hofmeister (MdL), nahm auf Einladung der Vorsitzenden Gerlinde Kegel an dem Treffen teil. In seinem Grußwort würdigte er das Engagement der Egerländer und betonte die Bedeutung von Herkunft und kultureller Identität. „Zukunft braucht Herkunft“, fasste Andreas Hofmeister zusammen.

Zugleich verwies er auf die Bedeutung der Kontakte zu den historischen Herkunftsgemeinden. Heimatvertriebene könnten als Brückenbauer in Europa einen wichtigen Beitrag zu Begegnung, Aussöhnung und Völkerverständigung leisten. Das Landestreffen in Herborn zeigte eindrucksvoll, dass die Gemeinschaft der Egerländer auch Jahrzehnte nach der Vertreibung lebendig ist und ihre Traditionen aktiv an kommende Generationen weitergibt.

„Zukunft braucht Herkunft.“

Heimattreffen und Waldfest

Das Fest der Siebenbürger Sachsen Hessen begeistert zahlreiche Besucherinnen und Besucher

Bei bestem Festwetter kamen am Sonntag, dem 7. Juni, zahlreiche Gäste zum Heimattreffen mit Waldfest des Landesverbandes Hessen der Siebenbürger Sachsen im Sportpark Neu-Isenburg zusammen. Die traditionsreiche Veranstaltung bot einen gelungenen Mix aus Kultur, Begegnung und Kulinarik. Nach der Eröffnung durch die Vorsitzende Ingwelde Juchum sprach Andreas Hofmeister (MdL) ein Grußwort. Das Kulturprogramm mit traditionellen Tänzen der Tanzgruppen aus Pfungstadt und Rüsselsheim sowie der musikalischen Begleitung durch die Siebenbürger Musikanten Rüsselsheim

begeisterte die Gäste. Baumstriezel und weitere Spezialitäten sorgten für kulinarische Höhepunkte, während Kinder verschiedene Spiel- und Freizeitangebote nutzen konnten. Das Heimattreffen bot zudem Gelegenheit zum Austausch, zum Wiedersehen und zur Pflege siebenbürgischer Traditionen. Der Landesverband Hessen dankt allen Organisatorinnen und Organisatoren, Helferinnen und Helfern sowie Mitwirkenden für ihr Engagement. Die Veranstaltung wurde durch das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz gefördert.



Die Tanzgruppen begeisterten das Publikum mit ihren Auftritten in traditionellen Trachten. Foto: BdV Hessen

Klöppelwoche in Rodholz

Handwerkskunst mit Tradition und Herz

Vom 4. bis 11. Juli 2026 stand das DJO-Landesheim in Rodholz am Fuße der Wasserkuppe ganz im Zeichen der Klöppelkunst. Bereits seit 1986 veranstalten die Frauen der Sudetendeutschen Landmannschaft, Landesgruppe Hessen, die traditionelle Klöppelwoche. Unter der fachkundigen Leitung von Ilse von Freyburg kamen Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland zusammen, um die filigrane Handwerkskunst zu pflegen, neue Techniken auszuprobieren und ihr Wissen weiterzugeben. Dabei entstanden kunstvolle Spitzenarbeiten, Schmuckelemente und feine Textilien. Eine Ausstellung gab Besucherinnen und Besuchern

zudem Einblicke in die Vielfalt der entstandenen Arbeiten und die verschiedenen Techniken. Neben der handwerklichen Arbeit stand vor allem der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt. Die Klöppelwoche verbindet damit gelebte Tradition, Kreativität und Gemeinschaft und trägt dazu bei, wertvolles Wissen über Generationen hinweg zu bewahren. Wer nicht dabei sein konnte und sich dennoch dafür interessiert: Der BdV Hessen hat vor einigen Jahren einen Filmbeitrag über die Klöppelwoche gedreht, der auf dem YouTube-Kanal „CULTURE TO GO“ zu finden ist.



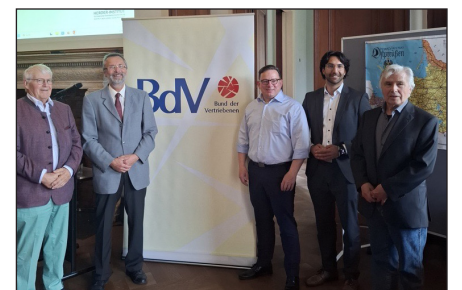
Ein traditionelles Klöppelkissen. Foto: BdV Hessen

Ein Universalgelehrter zwischen Heimat und Welt

Vortrag über Herder beim BdV-Kreisverband Hochtaunus

Beim Kulturtag des BdV-Kreisverbandes Hochtaunus in der Villa Wertheimer in Bad Homburg stand Johann Gottfried Herder im Mittelpunkt. Vor rund 50 Gästen beleuchtete Dr. Jan Lipinsky vom Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg Leben, Werk und Persönlichkeit des Universalgelehrten. Dr. Jan Lipinsky zeigte anhand von Erzählungen, Zitaten, Anekdoten und Bildern, wie vielseitig Herder wirkte: als Philosoph, Theologe, Schriftsteller, Lehrer, Prediger und Übersetzer. Zugleich gab der Vortrag Einblicke in seine persönliche Seite. Her-

der war ein ausgeprägter Familienmensch und pflegte eine enge Beziehung zu seiner Frau. Besonders hervorgehoben wurde Herders Verständnis von Kultur. Er betonte die Eigenständigkeit und Gleichwertigkeit verschiedener Kulturen und setzte sich damit für einen Austausch ohne Ausgrenzung ein. Die Ehrengäste waren Alfred Etzrodt, Bad Homburger Stadtverordnetenvorsteher; Tobias Ottaviani, Stadtrat; Gregor Maier, Fachbereichsleiter Kultur beim Hochtaunuskreis; sowie Stefan Schenkberg, Kreisbeigeordneter.



Dr. Jan Lipinsky hielt einen Vortrag über Johann Gottfried Herder. Zahlreiche Ehrengäste waren ebenfalls anwesend. Foto: BdV Hessen

Das Ende einer Ära

Nach 36 Jahren gibt Manfred Hübner den Vorsitz beim BdV-Kreisverband Wetzlar ab

Der 87-jährige Manfred Hübner wurde bei der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zu seinem Nachfolger wählten die Mitglieder den 53-jährigen Wetzlarer Landtagsabgeordneten Frank Steinraths. Manfred Hübner, 1938 in Karlsbad im Egerland geboren, engagierte sich seit 1955 für die Belange der Vertriebenen. Über Jahrzehnte war er in der Sudetendeutschen Landsmannschaft aktiv und gehörte seit 1994 dem Landesvorstand des BdV Hessen an, zeitweise als stellvertretender Vorsitzender. Für sein langjähriges Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den

Landesehrenbrief und den Verdienstorden am Bande. Frank Steinraths würdigte Hübner als „Aushängeschild des Kreisverbandes Wetzlar“ und hob insbesondere dessen Einsatz für das Recht auf Heimat, Menschenrechte und die Verständigung zwischen Völkern hervor. Besonders am Herzen lag Hübner die Weitergabe der Vertriebenengeschichte an junge Generationen. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Bürgermeister Michael Hundertmark und Roland Jankofsky gewählt. Kulturreferent ist künftig Dirk Peschel, Schatzmeister erneut Kuno Kutz und Schriftführer wurde Wolfgang Warnat. *Autor: Lothar Rühl*



Manfred Hübner (links) überreicht je eine Schnapsflasche an Bürgermeister Michael Hundertmark und den neuen Vorsitzenden Frank Steinraths. Foto: Lothar Rühl

Ort des Beistands und der Hilfe

Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Große Wallfahrt



Egerländer und schlesische Trachten vor der alten Wallfahrtskapelle in Maria Einsiedel bei Gernsheim. Foto: Helmut Brandl

Am ersten Juli-Wochenende fand die Wallfahrt nach Maria Einsiedel erstmals gemeinsam mit der „Großen Wallfahrt“ der Gernsheimer Pfarrei statt. Unter dem „Lindendom“ der Gnadenstätte Maria Einsiedel versammelten sich Angehörige der Erlebnis- und Bekenntnisgeneration sowie zahlreiche Pilgerinnen und Pilger, um gemeinsam zu beten und der Opfer von Flucht, Vertreibung und Gewalt zu gedenken. Seit 1947 ist Maria Einsiedel mit der „Böhmischen Madonna“ ein wichtiger Wallfahrtsort für Heimatvertriebene. Die Wallfahrten boten nach dem Verlust der Heimat nicht nur religiösen Beistand, sondern auch die Mög-

lichkeit, Verwandte, Freunde und ehemalige Nachbarn wiederzutreffen. So entwickelte sich die Gnadenstätte zu einem Ort der Hoffnung, Gemeinschaft und Erinnerung. Die diesjährige Zusammenlegung der Wallfahrten trägt dem demografischen Wandel der vergangenen Jahrzehnte Rechnung und verbindet die Erinnerung der Heimatvertriebenen mit der regionalen Wallfahrtstradition. Zelebrant und Festprediger war der aus Gernsheim stammende Professor Dr. Martin Klose. Gemeinsam mit den Ortspriestern Clemens Wunderle und Maximilian Eichler feierte er den Gottesdienst bei „Kaiserwetter“. *Autor: Helmut Brandl*

80 Jahre nach der Ankunft

Gedenken an die Heimatvertriebenen aus Plankenhausen und Leyden

Am 5. Juni 2026 jährt sich die Ankunft der Heimatvertriebenen aus Plankenhausen/Győrsövényház und Leyden/Lébény in Weilburg zum 80. Mal. Bei einer Gedenkfeier erinnerte die Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Nachkommen an die Ereignisse des Jahres 1946 und die schwierigen ersten Jahre in der neuen Heimat. Johann Geigl, Sprecher der Interessengemeinschaft, erinnerte daran, dass am 5. Juni 1946 insgesamt 521 Menschen aus Plankenhausen in Weilburg ankamen. Weitere 60 Vertriebene aus Leyden

wurden ebenfalls in der Region aufgenommen. Die Menschen hatten eine beschwerliche Fahrt hinter sich und mussten ihre Heimat, ihr Eigentum und ihre vertraute Lebenswelt zurücklassen. Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch, der ungarische Bürgermeister Emmerich Hokstok und Andreas Hofmeister (MdL), würdigten die Schicksale der Vertriebenen und die Entwicklung der Beziehungen zwischen alter und neuer Heimat.

Autor: Johann Geigl



Als Ehrengäste waren auch Andreas Hofmeister, Albrecht Kauschat, Johann Geigl, Dr. Johannes Hanisch, Emmerich Hokstok, Emilia Vass und Gábor Hancz mit dabei. Foto: Hans Bayer

„Eine Heimat gibt es nur einmal“

Gedenkfeier am Frankenberger Bahnhof erinnerte an die Ankunft der Heimatvertriebenen vor 80 Jahren

Mit einer bewegenden Gedenkfeier erinnerte der BdV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg an die Ankunft der Heimatvertriebenen vor 80 Jahren. Rund 70 Gäste gedachten der Schicksale von Flucht und Vertreibung sowie des anschließenden Neuanfangs in Frankenberg und der Region. Zwischen März und Ende 1946 kamen in acht Transporten rund 9.300 Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und dem Sudetenland nach Frankenberg. Unter den Gästen waren auch Angehörige der Erlebnissgeneration, darunter die über 90-jährige Traudl Held und die 100-jährige Elisabeth Kuttner.

Kreisvorsitzender Rüdiger Richter betonte die besondere Bedeutung von Heimat, die weit über einen Ort hinausgehe und durch Menschen, Gemeinschaft und persönliche Erfahrungen geprägt werde. Bürgermeisterin Barbara Eckes unterstrich, wie wichtig es sei, die Erinnerung an Flucht und Vertreibung wachzuhalten. Musikalische Beiträge, persönliche Erinnerungen und Lesungen machten die Schicksale der Vertriebenen eindrucksvoll greifbar. Auch der 17-jährige Fabian Berghöfer, jüngstes Mitglied des BdV, sprach über die Bedeutung der Erinnerungskultur für seine Generation.



Berthold Schreiber, Rüdiger Richter, Fabian Berghöfer und Bürgermeisterin Barbara Eckes während der Gedenkfeier zur Erinnerung an die Ankunft der Heimatvertriebenen. Foto: Gerhard Meiser

Maiandacht bringt Traditionen zusammen

Traditionelle fränkisch-sudetendeutsch-schlesische Maiandacht



Für die musikalische Umrahmung sorgte die Gesangsgruppe unter der Leitung von Norbert Kurek. Abgebildet ist die Gesangsgruppe mit den Patres. Foto: Günther Wytopil

Am 31. Mai 2026 fand im Kloster Engelberg in Großheubach die traditionelle fränkisch-sudetendeutsch-schlesische Maiandacht statt. Die langjährige Veranstaltung wurde nach einer pandemiebedingten Unterbrechung und der Erkrankung des bisherigen Organisators in den vergangenen Jahren von Karl Donko, stellvertretender Vorsitzender des BdV- und SL-Kreisverbandes Odenwald, neu organisiert. Pater Nelson feierte die Maiandacht in der Klosterkirche, die von zahlreichen Gläubigen besucht wurde. Für die musikalische Gestaltung sorgte eine Gesangsgruppe aus dem Odenwald unter der Leitung von Norbert Kurek,

der zugleich die Orgel spielte. Im anschließenden musikalisch-poetischen Teil erklangen Volkslieder aus Schlesien, Böhmen und Mähren, die zum Mitsingen einluden. Kulturreferentin Gertrud Donko ergänzte das Programm mit Gedichten und Anekdoten von Anton Günther. Kreisobmann Günther Wytopil dankte allen Mitwirkenden für die gelungene Gestaltung sowie dem Kloster Engelberg für die Gastfreundschaft. Den geselligen Abschluss bildete ein gemeinsames Beisammensein in der Klosterschänke. Die Maiandacht verbindet bis heute religiöse Tradition, kulturelles Erbe und Gemeinschaft. Autor: Günther Wytopil

Zusammenkunft der ehemaligen Alsónánaer

Treffen zum 80. Jahrestag der Vertreibung der Ungarndeutschen aus Alsónána

Das Treffen in der Willi-Bechtold-Halle in Gelnhausen-Roth bot Gelegenheit, alte Bekannte und ehemalige Nachbarn wiederzusehen, Erinnerungen zu teilen und die Gemeinschaft zu pflegen. Auch der verstorbenen Landsleute wurde gedacht. Einen persönlichen Einblick in die Geschichte der Vertreibung gab Eva Breideband. Sie erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1946, als die deutschstämmige Bevölkerung Alsónánas ihre Heimat verlassen musste. In einem Transport mit 41 Viehwaggons wurden 1.175 Menschen unter schwierigen Bedingungen nach

Deutschland gebracht. Die Fahrt dauerte sieben Tage. Nach ihrer Ankunft in Sterbfritz und einer Unterbringung in der Region begann für viele ein schwieriger Neuanfang. Eva Breideband schilderte auch den anschließenden Aufbau einer neuen Existenz. Ihre Familie errichtete Anfang der 1950er-Jahre gemeinsam mit Verwandten ein Haus in Hailer. Aus dem zunächst fremden Ort wurde schließlich eine neue Heimat. Zugleich blieb die Sehnsucht nach Alsónána bestehen. Das Treffen zeigte, wie wichtig die Erinnerung und der Austausch für die Gemeinschaft bis heute sind.



Zum Treffen kamen auch Andreas Hofmeister (MdL) sowie Lothar Streck und Dr. Olga Martens vom BdV Hessen. Foto: BdV Hessen

Im Einsatz für Kultur, Geschichte und Erinnerung

Nachruf auf Norbert Kartmann



Norbert Kartmann bei der Klausurtagung des Landesverbandes Hessen der Siebenbürger Sachsen im Jahr 2021. Foto: Siebenbürger Sachsen Hessen

Am 23. Mai ist der frühere Präsident des Hessischen Landtags, Norbert Kartmann, im Alter von 77 Jahren in Lich verstorben. Der 1949 in Nieder-Weisel geborene Sohn eines Siebenbürger Sachsen studierte Evangelische Theologie und Physik und arbeitete später als Lehrer. 1982 zog Kartmann für die CDU in den Hessischen Landtag ein. Von 2003 bis 2019 stand er an dessen Spitze, so lange wie kein Präsident vor ihm. Bis 2022 blieb er Abgeordneter. Eine besondere Verbindung pflegte Kartmann zu den Siebenbürger Sachsen. Er war regelmäßig Gast beim Heimattag

und setzte sich für die Bewahrung von Kultur, Geschichte und Erinnerungen der Aussiedler und Vertriebenen ein. 2017 wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes Hessen im Verband der Siebenbürger Sachsen gewählt. Auch für die deutsch-rumänische Verständigung engagierte er sich. Für sein Wirken erhielt Kartmann zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz erster Klasse und den Hessischen Verdienstorden. Mit Norbert Kartmann verliert Hessen einen engagierten Politiker und Brückenbauer zwischen Menschen, Regionen und Kulturen.

Abschied von einer prägenden Persönlichkeit

Trauer um ehemaligen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Rudolf Friedrich

Mit Rudolf Friedrich ist am 9. Juli im Alter von 90 Jahren eine prägende Persönlichkeit der hessischen Vertriebenenpolitik verstorben. Der im Sudetenland geborene Friedrich erlebte als Kind Flucht und Vertreibung – Erfahrungen, die sein weiteres Leben und sein politisches Engagement maßgeblich prägten. Von 1974 bis 2003 gehörte Friedrich dem Hessischen Landtag an und engagierte sich fast drei Jahrzehnte in der CDU-Landtagsfraktion. Besonders am Herzen lagen ihm die Anliegen der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler. 27 Jahre lang stand er der

CDU-Vereinigung „Union der Vertriebenen“ in Hessen vor. 1999 wurde Friedrich zum ersten Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler berufen. Bis 2009 setzte er sich in dieser Funktion mit großer Leidenschaft für die Erinnerung an Flucht und Vertreibung und die Integration von Spätaussiedlern ein. Für sein herausragendes Wirken erhielt Friedrich 2002 das Verdienstkreuz 1. Klasse und 2008 die Wilhelm-Leuschner-Medaille. Sein Engagement hat die hessische Vertriebenenpolitik nachhaltig geprägt.



Rudolf Friedrich wurde im Sudetenland geboren und erlebte als Kind Flucht und Vertreibung. Foto: Hessische Staatskanzlei

Ein Zeichen für Frieden, Freiheit und Sicherheit

Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung in Lauterbach



BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortman und Vorstandsmitglied Gert Tischler vor dem Gedenkstein auf dem Friedhof in Lauterbach. Foto: Siegbert Ortman

Anlässlich des bundesweiten Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung veranstaltete der BdV-Kreisverband Lauterbach am 20. Juni eine Gedenkfeier auf dem Friedhof in Lauterbach. Der seit 2015 begangene Gedenktag erinnert an die Millionen Menschen, die infolge von Flucht, Vertreibung und Deportation ihre Heimat verloren. In seiner Ansprache erinnerte BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortman daran, dass am Ende des Zweiten Weltkriegs rund 14 Millionen Deutsche von Flucht und Vertreibung betroffen waren. Mehr als 600.000 Menschen verloren

dabei ihr Leben. Zugleich betonte Siegbert Ortman, dass der Gedenktag eine Brücke zur Gegenwart schlage. Flüchtlinge und Vertriebene seien keine Zahlen, sondern Menschen, die ihre Heimat verloren hätten und auf Unterstützung angewiesen seien. Gerade angesichts aktueller Krisen, etwa in der Ukraine und anderen Konfliktregionen, sei es wichtig, Frieden, Freiheit und Sicherheit nicht als selbstverständlich anzusehen. Mit dem stillen Gedenken setze der BdV-Kreisverband Lauterbach ein Zeichen der Erinnerung, Solidarität und Mitmenschlichkeit, damals wie heute.



Landesverband Hessen e.V.

Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V.

 Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden
 0611 36019-0
 0611 36019-22
 buero@bdv-hessen.de



 www.bdv-hessen.de
 www.linkedin.com/company/bdv-landesverband-hessen-e-v
 www.facebook.com/bdvhessen
 www.instagram.com/bdvhessen



- | | |
|-------------------------|--|
| 1. Oktober 2026 | BdV-Kreisverband Groß-Gerau
„Deutsch genug? Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“ ,
Autorenlesung mit Ira Peter, Gymnasium Gernsheim, Theodor-Heuss-Straße 1,
Gernsheim, Beginn: 19:00 Uhr |
| 4. Oktober 2026 | BdV-Kreisverband Groß-Gerau
Tag der Heimat
Stockstadt, Begegnungsstätte kath. Kirchengemeinde, J.-F.-Nold-Straße 6
Beginn: 15:00 Uhr |
| 12. – 14. Oktober 2026 | Landmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien
Schlesische Landeskulturtage 2026
Wilhelm-Kempff-Haus, Wiesbaden-Naurod |
| 15. – 16. Oktober 2026 | BdV-Landesverband Hessen
Zweitägige Exkursion zum Haus der Donauschwaben Sindelfingen und zum Schloss Horneck , Abfahrt am Hauptbahnhof Wiesbaden
Beginn: 9:00 Uhr |
| 17. Oktober 2026 | Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland – Landesgruppe Hessen
Herbstball in Hüttenberg
Hüttenberger Bürgerstuben, Hauptstraße 109, Hüttenberg |
| 20. Oktober 2026 | BdV-Kreisgruppe Wetzlar
„Ostpreußische Geschichten und Lieder“, Vortrag von Wolfgang Warnat
mit Erntedankfeier, „Taverna Bodenfeld“ im Bodenfeld 2, Wetzlar |
| 13. – 15. November 2026 | Deutsch-Baltische Gesellschaft
Internationale Kulturtage Mare Balticum 2026
Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, Darmstadt
Beginn: 13:00 Uhr |

Die Bibliothek des BdV-Landesverbandes

Die öffentliche Bibliothek des BdV-Landesverbandes Hessen e.V. bietet mit über 10.000 Werken Informationen zur deutschen Geschichte, Kultur und Literatur im östlichen Europa sowie zur Geschichte und Gegenwart der europäischen Nachbarn.

Öffnungszeiten: Nach Vereinbarung

Recherche im Onlinekatalog: www.bibliothek.bdv-hessen.de

Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V.

 Friedrichstraße 35
 65185 Wiesbaden
 0611 – 360 19-18
 0611 – 360 19-22
 bibliothek@bdv-hessen.de
 www.bdv-hessen.de

Absender:



BdV – Bund der Vertriebenen
Landesverband Hessen e.V.
65185 Wiesbaden

Entgelt bezahlt

H 1318 F

Bund der Vertriebenen – Friedrichstraße 35 – 65185 Wiesbaden – Entgelt bezahlt H 1318 F

85 Jahre Deportation der Russlanddeutschen

Gedenken an ein schweres Kapitel der russlanddeutschen Geschichte

Am 28. August 1941 leitete ein Erlass der sowjetischen Führung die massenhafte Deportation der Deutschen in der Sowjetunion ein. 85 Jahre danach erinnert der Jahrestag an ein schweres Kapitel der Geschichte der Russlanddeutschen. Rund 900.000 Menschen wurden nach Osten verschleppt, viele von ihnen starben infolge von Hunger, Zwangsarbeit und den unmenschlichen Lebensbedingungen.

Der Erlass ordnete die Auflösung der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen und die Umsiedlung ihrer deutschen Bevölkerung an. Den Betroffenen wurde pauschal unterstellt, Spionage und Sabotage zugunsten des nationalsozialistischen Deutschlands zu betreiben. Belege für diese Anschuldigungen wurden nicht vorgelegt. Erste Deportationen deutscher Sowjetbürger hatten bereits zuvor begonnen.

Die Deportationen standen im Zusammenhang mit der zunehmenden Repression deutscher Minderheiten unter Stalin. Bereits vor 1941 waren sie politischen Verfolgungen ausgesetzt. Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 verschärfte sich ihre Situation jedoch drastisch. Die sowjetische Führung betrachtete die deutsche Bevölkerung zunehmend als Sicherheitsrisiko. Die Deportation war Teil einer umfassenden Politik der Zwangsumsiedlung.

Für viele Familien endete die Verschleppung nicht mit der Ankunft in den zugewiesenen Gebieten. Zwangsarbeit, soziale Ausgrenzung und Einschränkungen der Bewegungsfreiheit prägten das Leben über Jahre. Die Erfahrungen von Deportation, Verlust und Zwangsarbeit wurden über Generationen weitergegeben und gehören bis heute zur Familiengeschichte vieler Russlanddeutscher.

Auch in Deutschland ist die Erinnerung an dieses Schicksal von großer Bedeutung. Seit den 1980er-Jahren kamen rund 2,3 Millionen Russlanddeutsche als Spätaussiedler nach Deutschland.

Ihre Geschichten erzählen von Verlust, Ausgrenzung und einem erzwungenen Neuanfang. Zugleich zeigen sie, wie die Erfahrungen der Deportation das Leben der Betroffenen und ihrer Familien über Jahrzehnte geprägt haben. Die Erinnerung an dieses Schicksal wachzuhalten, bedeutet deshalb auch, den Menschen hinter den historischen Zahlen und Ereignissen eine Stimme zu geben. Ihre Lebensgeschichten machen sichtbar, was staatliche Willkür und Entrechtung für den Einzelnen bedeuteten und warum diese Erfahrungen auch für kommende Generationen nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Durch den Erlass vom 28. August 1941 wurden Deutsche aus zahlreichen Regionen der Sowjetunion nach Sibirien, Kasachstan und in andere Gebiete im Osten deportiert. Foto: U.S. Army Signal Corps, T/5 Rickard, 10. Januar 1945 / Wikimedia Commons / Public Domain

